

zern erklang, erscholl der Gegenruf: „Es leben die schwäbischen Republikaner, Hoch.“
 Weiter war das Wetter, wie bei allen bisherigen Volksversammlungen, — erfreulich, ergreifend die Stimmung des Volkes. Alle verlangten, wenn möglich, nichts anderes, als ohne Blutvergießen die Freiheit Deutschlands.
 Auf die Anfrage des Hr. Leitz aber, ob sie auch bereit wären, wenn Pfahler's Ziel nicht erreicht würde, mit Gut und Blut es erkämpfen zu helfen, ertönte tausendstimmiges „Ja.“
 So endete das Fest in aller Ruhe und Ordnung ohne Landjäger und Polizei. Beschämt stehen die Verbreiter jenes elenden Gerüchtes da. Der rechtliche Bürgerstimm allein vermag es, Ordnung und Gesez zu erhalten. Kränke man aber den Bürger durch Verdächtigungen nicht, und gehe man nicht zu eifertig auf Berichte manchmal blind dienstfertiger Beamter ein. Es wird nichts gewonnen! —

Samstag Abend den 10. Juni trafen im Gasthose zum Schiffe in Münster bei Gammstatt vier Handwerksbursche ein und übernachteten dieselbst. Am andern Morgen, am Pfingstmontage, genossen dieselben jeder noch eine Tasse Caffe, wo dann drei von den Handwerksburschen ihre Reise weiter fortsetzten, der vierte aber, ein Tuchmacher Namens Friedrich Römer aus Homburg in Kirchheim, erluchte den Wirth, daß er ihm sein Kelleisen aufbewahren möge, indem er sich entschlossen habe, einen ganz intimen Jugendfreund, der in Esplingen arbeite, zu besuchen, und denke somit, daß er zwar am gleichen Tage nicht mehr, dagegen aber am andern Abend zurückkehren, und dann seine Reise über Ludwigsburg fortsetzen werde. Mit diesem Vorzuge entfernte sich der Mann, allein bald nach seinem Abgehen erschienen im Wirthshause zu Münster 2 Landjäger mit dem Schultheißen, dem Polizeidiener des Ortes u. A. und kündigten dem Wirth eine strenge Hausdurchsuchung an, die aber kein anderes Ergebnis hatte, als daß das Kelleisen des abwesenden Fr. Römer durchsucht und ganz geordnete Kleidungsstücke in demselben vorgefunden wurden. Obgleich aber nichts Verdächtiges denselben beilag, obgleich der Wirth versicherte, daß der Eigenthümer desselben ein ganz geordneter Mensch sei, so wurde doch das Kelleisen in die Wohnung des Schultheißen in Gewahrsam gebracht. Am Mittwoch den 14. Juni kehrte Friedrich Römer in den Gasthof zum Schiff zurück, erzählte dem Wirth, daß er in Stuttgart ohne eine ihm bis jetzt begreifliche Ursache arretirt und über die Pfingstfeiertage zu ungefähr 50 andern Handwerksburschen eingesperrt worden sei, worauf man ihn heute entlassen habe. Er behauptete, daß Kirchheim weder durch einen Gesandten, noch einen Consul in Stuttgart vertreten sei, und sei daher genöthigt, von seiner Heimath aus geeignete Schritte gegen dieses Verfahren einzuleiten. Jetzt erst erzählte ihm der Wirth den Vorgang mit seinem Kelleisen, worüber derselbe erkannte und sofort in die Wohnung des Schultheißen ging, um sein Kelleisen zu reklamiren, traf denselben jedoch nicht an, da dieser auf dem Felde war. Er erwartete somit dessen Zurückkunft im Gasthause und ging Abends wieder zum Schultheißen und verlangte sein Eigenthum, dieser soll ihm aber mit dem Ausdruck: „Er Hecker'slump!“ entgegengekommen sein, worauf ein starker Wortwechsel entstand und er am Ende vom Schultheißen vernommen mußte, daß er heute Nacht eingesperrt werde. Diesem widersezte sich Friedr. Römer, und lief mit dem Vorgeben davon, daß er beim Oberamte sein Recht suchen wolle. Allein auf Befehl des Schultheißen verfolgten ihn sechs Mann mit Prügeln und Hauen, erwischten und erschlugen ihn, und brachten ihn so in gefänglichen Gewahrsam. Am andern Morgen hieß es, der Gefangene sei todt; man sah ihn im bloßen Hemde mit einer Wunde am Kopfe aufgehängt; die Leiche des Fremdling's aber wurde nach Tübingen entsendt. Wenn, fragen wir, sollte es nicht grauen, der sich selbst einen Vater nennt, und einen Sohn zur Vervollkommnung seiner Kenntnisse in die Fremde sendet, wenn er fürchten muß, daß die Stütze seines Alters ein so betrübendes Ende nehmen sollte?!

An die Soldaten des achten Regiments.

Soldaten! Brüder!
 Euer fremdlichen Gruß aus dem Quartiere Besigheim haben wir mit freudiger Begehrtheit vernommen. Er mahnte uns an die schmerzliche Trennung, welche ein auf giftige Verleumdung

gebautes Nachtgebot vollzogen hatte. Die Schuld dieser Trennung liegt auf dem Unrecht, das Ihr begangen, auf dem Unrecht, das Ihr unsere Verfassung, die Ihr unlängst beschworen, bald begreifen, bald zur Wahrheit bringen wolltet, als Eure Gewalthaber es ahnen, es wünschen mochten. Fahret fort, als Soldaten auch Bürger zu sein! In diesem Verufe habt Ihr unsere unvergängliche Achtung und Freundschaft erworben. Euer Dienst gehört dem Vaterlande. Darum ein vaterländisches Hoch dem achten Regimente!

Von 203 Bürgern in Heilbronn.

Politische Nachrichten.

Frankfurt, 20. Juni, 1 1/2 Uhr. In der heutigen 19ten Sitzung der Nationalversammlung wurde der Antrag Kohlschäfer's: „Die Nationalversammlung beschließt, daß jeder Angriff auf Triest oder irgend einen deutschen Hafen als eine Kriegserklärung gegen Deutschland zu betrachten sey,“ einstimmig durch Aclamation angenommen. Ein Antrag der Abgeordneten Braun aus Köslin, Röder aus Neustettin und Ntze aus Straßburg, die provisorische Centralgewalt der Krone Preußen zu übertragen, erregte große Heiterkeit, und wurde nicht unterstützt. Bei fortgesetzter Verathung über die provisorische Centralgewalt sprachen bis jetzt Reh, Blum, Simon von Trier, Henzel und Trugschler gegen den Ausschusuantrag; Würth von Wien, Lette, Wedeskind, Welsler und Dieringer für denselben.

Wien, 16. Juni. In aller Eile theile ich Ihnen mit, daß gestern eine Stafette vom Gouverneur in Klausenburg hier durch nach Innsbruck abgegangen ist, welche die wichtige Nachricht überbringt: daß man in Siebenbürgen einen russischen Spion aufgegriffen und durch ihn erfahren habe, daß an der Grenze der Moldau 60,000 Mann russische Truppen bereit stehen, jeden Augenblick dort einzurücken, und daß sowohl im Banat als in Serbien und in der dortigen Gegend überhaupt, russische Emisäre ausgesandt seien, um die dort befindlichen Ruthenen zu einem Aufstand vorzubereiten, der in dem Augenblick ausbrechen soll, als die Russen die Moldauische Grenze überschritten haben würden. Bestätigt sich die hier verbreitete Nachricht von dem Einfall der Serben und Tschaikisten in der Gegend von Bancsowa, so gewinnt die erterte Mittheilung um so mehr an Wichtigkeit, und man müste wahrscheinlich mit unheilbarer Blindheit geschlagen sein, wenn man das Vorhandensein von feindseligen fremden Propaganden, die uns aufstacheln, selbst in unfern Eingeweiden zu wühlen, noch immer verstockt läugnen wollte. Wird man diese Nachrichten und die neuesten Vorgänge in Prag auch wieder mit den hier so beliebt gewordenen Stichworten von: „Reaktion“ und „Schwarzgelb“ bezeichnen wollen? (N. 3.)

Wien, 17. Juni. Ein Courier trifft so eben mit der Nachricht ein, daß der Kaiser in Innsbruck ernstlich erkrankt sei. Erzherzog Franz Carl, der Kronprinz, mit der ausgeübtesten Vollmacht versehen, wird den ersten Reichstag eröffnen, und am 23. d. dazu in Wien eintreffen. — Die telegraphische Depesche aus Prag, daß daselbst ein großer Aufruhr herrsche, und es an vielen Orten brenne, hat im Sicherheitsanschnusse die größte Bestürzung hervorgebracht. Eine Deputation, aus drei Mitgliedern bestehend, ist bereits nach Prag abgegangen, um über die dortigen Vorgänge sich genaue Kenntniß zu verschaffen, und nach Aufenthalt von einigen Stunden sogleich wieder zurückzukehren. — Ein Arbeitertravall ist im Anzuge! Es ist den geschicklichen Untrieben leider gelungen, unter den Tagelöhnern eine Zwietracht zu bewerkstelligen, und einen großen Theil der Arbeiter gegen den Sicherheits-Ausschuß aufzureizen. Bereits haben sie sich die Drohung erlaubt, daß, wenn man ihren Forderungen nicht entspräche, und für die Regens- und Feiertage ohne Ausnahme nicht bezahle, sie es eben so machen würden, wie die Lazaroni in Neapel! Das Comite hat den festen Entschluß gefaßt, diesen Forderungen und Drohungen gegenüber, mit Energie aufzutreten und nothigenfalls von der Gewalt der Waffen Gebrauch zu machen. Nationalgarde und akademische Legion steht seit heute früh unter den Waffen. — Sicheren Nachrichten zu folge ist Papst Pius IX. schwer erkrankt, und die Aerzte zweifeln an seiner Genesung. — Die gefrüge überall bekannnt gewordene Nachricht, daß in Italien ein Waffenstillstand von 6 Wochen abgeschlossen sei, hat an der Börse einen sehr günstigen Eindruck gemacht, und sämmtliche Papiere sind um 7—8 pCt. gestiegen.

103
 101
 107
 097
 112
 092
 152
 052
 202
 002
 602

Ende
 Anfang